

NACHTRAG ZU DEN PANAETIANA

(Diese Zeitschrift Bd. LXXVIII, 1929, S. 344 ff.)

An der oben bezeichneten Stelle hatte ich zu beweisen gesucht, dass der dem zweiten Jahrhundert v. Chr. angehörige Herakleides Lembos eine Epitome der Bioi des Satyros, der Herakleides, des Sarapions Sohn, einen Sotionauszug verfertigt habe, dass damit jeder Grund fortfalle, diesen Sotion in den Anfang des zweiten Jahrhunderts zu setzen und die Ansicht Crönerts, er falle mit dem Lehrer Senecas zusammen, grosse Wahrscheinlichkeit gewinne. Nun macht mich freundlicher Weise Herr Geheimrat Körte darauf aufmerksam, dass wir jetzt ein neues Zeugnis für den Sarapionssohn besitzen. In den Oxyrhynchus-Papyri Bd. XI sind nämlich als Nr. 1367 (S. 113 ff.) Fragmente veröffentlicht, deren zweites den Titel der betreffenden Schrift bringt: *Ἡρακλείδου τοῦ Σαραπίωνος ἐπιτομὴ τῶν Ἑρμίππου περὶ ῥομοθετῶν καὶ ἑπτὰ σοφῶν καὶ Πυθαγόρου*. Danach hat der Sarapionssohn Herakleides, der, wie wir aus Diogenes Laertios wissen, einen Auszug aus dem bekannten Sotionwerk anfertigte, einen gleichen aus einer ähnlichen, ebenfalls vielbenützten Hermipposschrift gemacht. Körte hält es nun für etwas bedenklich, (nach meiner Ansicht) die beiden Heraklide anzunehmen, von denen der Lembos eine *ἐπιτομὴ τῶν Σατύρου βίων*, der Sohn des Sarapion eine *τῶν Ἑρμίππου περὶ ῥομοθετῶν* usw. gemacht hätte. Mir würde dagegen die Annahme bedenklich erscheinen, dass derselbe Heraklid Auszüge aus drei Werken ähnlichen Inhaltes veranstaltet habe, nämlich auch noch einen aus der Sotionschrift *Περὶ αἰρέσεων*. Diels wenigstens findet es an einer Stelle, auf welche ich zurückkomme (Doxogr. S. 149), schon unglaublich, dass Herakleides, den er für eine Person hält, von zwei Werken zwei getrennte Auszüge gemacht habe und meint, dass er beide Vorlagen in eins gearbeitet habe. Das wird nun durch unser Fragment widerlegt. Jedenfalls sieht man, dass das Bedenken Körtes nicht durchschlägt. Und so fügt er auch selbst hinzu, dass der Papyrus nicht entscheidend sei.

Mir scheint dieser eher für meine Ansicht zu sprechen. Ihre Möglichkeit ergibt sich daraus, dass er nach Angabe seiner Herausgeber im späten zweiten Jahrhundert nach Christus geschrieben ist. Zwar was uns sonst von ihm erhalten ist (hauptsächlich Fr. 1), ist wohl lehrreich für das Verfahren des Epitomators, lehrt uns aber nichts über ihn selbst. Bemerkenswerter ist folgendes. Der meist zuverlässige Demetrius Magnes nennt (Diog. L. V 94) den Herakleides, der nach ihm den Beinamen Lembos trug, von Photios cod. 213 aber als Sohn des Lembos bezeichnet wird, *Καλλιτανός ἢ Ἀλεξανδρεύς*, d. h. wohl, er stammte aus Kallatis am Pontos (wie der bekannte Geograph Demetrios, dessen Werk über den Norden Agatharchides, der Sekretär desselben Herakleides, nach Photios S. 454b 34 B. benutzte) und wurde dann Bürger von Alexandria. Dagegen wird der Sarapionssohn von Suidas Oxyrhynchites genannt und dass er geborener Ägypter war, dafür zeugt der Name seines Vaters. Die englischen Herausgeber unseres Papyrus weisen nun mit Recht darauf hin, dass die Schrift des Oxyrhynchiten gerade in Oxyrhynchos gefunden ist¹⁾. Doch ist auch dies nicht entscheidend; dagegen ist es bezeichnend, dass er sich selbst nicht des Lembos Sohn oder Lembos nennt, sondern Sohn Serapions. Offenbar will er sich von anderen Herakleiden unterscheiden, und das würde besonders verständlich sein, wenn nach meiner Annahme ein anderer Herakleides, nämlich der bekannte Lembos, einen Auszug aus dem ähnlichen Werke des Satyros gemacht hätte. Doch ist auch das nur eine Vermutung. Wichtiger ist, dass wir vielleicht aus dem Titel des Hermipposwerkes den von Diels geforderten Grund folgern können, der den von mir unterschiedenen Sarapionssohn bestimmt hat, neben dem Sotion auch den Hermipp auszuziehen. Denn Sotion, der Verfasser des epitomierten Werkes, der *Διαδοχή τῶν φιλοσόφων*²⁾, nach Crönerts und meiner Ansicht der Anhänger der Sextierschule und der Lehrer Senecas, stand den Pythagoreern nahe (Zeller III 1⁴ S. 705) und wird wie Posidon die alten Weisen hochgeschätzt haben. So war schon für ihn das Hermipposwerk, das von den alten Gesetzgebern, von den Sieben Weisen und

¹⁾ Wenn sie Crönerts Unterscheidung der beiden Herakleides nicht zustimmen, so rührt das daher, dass er merkwürdigerweise den Lembos zum Oxyrhynchites gemacht hat.

²⁾ Daher nennt Demetrius Magnes (D. L. V 94) die *Ἐπιτομή* des Herakleides *Διαδοχήν ἐν ἑξ βιβλίοις*, Sotions Werk hatte 13 (Diels S. 147).

Pythagoras handelte, wichtig. Unser Herakleides aber ist vielleicht ein Schüler Sotions, dessen Werk er auszog, und noch wahrscheinlicher ein Pythagoreer gewesen. Damit komme ich auf Diels zurück.

Dieser will S. 145 ff. beweisen, dass Hippolyt in seinen Philosophumena für das Biographische in der Hauptsache die Epitome des Herakleides benutzt hat. Dabei stellt sich aber für den, der wie Diels unter diesem den Lembos versteht, eine Reihe von chronologischen Schwierigkeiten ein, die alle verschwinden, wenn Sotion der Sextier Verfasser der *Λιαδοχή* war. Denn während jener anfangs des zweiten Jahrhunderts v. Chr. gelebt hat, fällt das Leben des Senecalehrers in die Wende unserer Zeitrechnung. Ich hebe nur das Hauptsächliche hervor. Hippolytus bringt mehrmals Berechnungen der Lebenszeit eines Philosophen, die aus den Chroniken Apollodors stammen. Deren erste Ausgabe erschien aber 144 v. Chr., die zweite 119 (Diels a. a. O. S. 148). *Tum*, ich führe Diels Worte (S. 173) selbst an, *Platonis et Aristotelis dogmata ab uno certe scriptore composita Christi natali vix sunt superiora nam a categoriis philosophiam Aristotelis incohandi mos post Andronici demum editionem et disciplinam in scholiis invaluit*. Drittens finden sich bei Hippolyt der lachende Demokrit und der weinende Heraklit (Diels 146₂). Wenn diese Antithese auch vielleicht der kynischen Diatribe entstammt¹⁾, so traue ich ihre Verwendung doch dem vorausgesetzten Peripatetiker Sotion um das Jahr 200 kaum zu. Dagegen ist sie für den Sextier Sotion aus der Zeit des Augustus bezeugt (*II. ὀργῆς β̄* Stob. flor. 20, 53).

Hauptsächlich spricht aber für meine Annahme, dass der Sotion der Diadoche und der Herakleides der Epitome mit dem Sextier Sotion in ihrer Stellung zum Pythagoreismus übereinstimmen. Ich benutze Diels Feststellungen. Nach Diog. L. IX 21 hat Sotion betont, dass Parmenides Umgang gepflogen habe mit Ameinias, dem Pythagoreer; ihm sei er mehr gefolgt und von ihm mehr als von Xenophanes zu einem friedvollen

¹⁾ Vgl. meine Abhandlung über die sog. Hippokratesbriefe in dieser Zeitschrift LXXVII (1928), S. 319. — Ich benutze die Gelegenheit zu S. 320f. hinzuzufügen, dass auch nach Diog. L. IX 21 Hippokrates den Demokrit dessen Landsleuten vorgestellt hat. Dieser Legendenzug weicht von dem der Briefe ab, ebenso von dem Philo aber über die Herkunft lässt sich nichts sagen.

(den Wissenschaften geweihten) Leben angeleitet. So erklärt es sich nach Diels (S. 147), dass auch Hippolyt den Parmenides von Xenophanes trennt. Schon diese Annäherung des Parmenides an die Pythagoreer zeugt von der Hinneigung Sotions zu diesen. Bezeichnender aber ist folgende, auch von Diels (S. 150) besprochene Tatsache. Nach Diog. L. VIII 7 hat Herakleides der Sarapionssohn in seiner Epitome Sotions, also nach diesem, dem Pythagoras sechs offenbar der alexandrinischen Schwindelliteratur entstammende Schriften zugesprochen. Es ist kaum anzunehmen, dass diese Fälschungen schon im dritten Jahrhundert v. Chr. angefertigt und in dieser Blütezeit der alexandrinischen Kritik ernstgenommen sind, besonders von dem Verfasser der Sotionschrift, der allgemein für einen Peripatetiker gehalten wurde. Dies gilt wohl von Herakleides Lembos, wenigstens heisst es von seinem Sekretär Agatharchides bei Strabon p. 656: *ὁ ἐκ τῶν περιπάτων*¹⁾. Dagegen steht es, wie schon berührt, von dem Sextier Sotion, den ich mit Crönert für den Verfasser der Diadoche halte, fest, dass er wie sein Lehrer von dem damals in seiner Vaterstadt Alexandria neuerstandenen Pythagoreismus beeinflusst ist. Er hat von ihm nach Seneca Br. 108, 17 ff. die Lehre von der Seelenwanderung und das damit begründete Verbot der Fleischnahrung übernommen. Kein Wunder, wenn er darum nur allzugern die damals in Alexandria ‚neuentdeckten‘ d. h. fabrizierten Pythagorasschriften für voll nahm und in sein Geschichtswerk aufnahm.

Und so gewinnt denn auch die von Diels (S. 149 f.) ausgenutzte Entdeckung Useners ihr volles Verständnis. In dem Hypomnestikon eines Joseppos findet sich eine Aufzählung von 20 Philosophenschulen (denen nicht ebensoviel Bücher zu entsprechen brauchten), die ungefähr, zum Teil auch in der Reihenfolge, der Sotions gleicht, und im Anschluss an sie

¹⁾ O. Immisch versuchte zwar Sitzungsber. d. Heidelb. Ak. d. W. 1919, 7 zu beweisen, dass er sich zu Pythagoras bekannte und der Cod. 249 des Photios, ein anonymer Bios des Pythagoras, die Einleitung zu dem folgenden Codex, dem Werke des Agatharchides über das Rote Meer, gebildet habe. Er hat aber, soweit ich weiss, niemand davon überzeugt. Ein Aufsatz, in dem ich ihn zu widerlegen und zu zeigen versuchte, dass Agath. der damals in Alexandrien herrschenden Schule, Straton, den Empirikern, den Epikureern und Asklepiades, nahestand, ist bei dem damaligen Herausgeber des Rhein. Museums, der ihn angenommen hatte, in seiner letzten Krankheit verloren gegangen.

heisst es (nach Diels Verbesserung): *τάστας τὰς εἴκοσι ἀρρέσεις Ἡρακλειδῆος ὁ Πυθαγορικὸς διεῖλεν ἐν τῷ <πρώτῳ> τῆς περὶ φιλοσόφων ἀρρέσεων πραγματείας αὐτοῦ βιβλίῳ*. Mit Recht halten Usener und Diels dies Werk für die Sotionepitome des Serapionssohnes Herakleides. Aber die Schwierigkeit, die ihnen viel Kopfzerbrechen machte, dass der Herakleides ein Pythagoreer genannt wird, fällt für uns fort, wenn wir in ihm nicht den Lembos sehen. Wahrscheinlich war der Oxyrhynchite nicht nur der Epitomator, sondern auch ein Anhänger des Sextier Sotion und hatte nach dem Erlöschen der Sextierschule sich dem alexandrinischen Neupythagoreismus angeschlossen, dem schon Sotion nahestand. So würde es sich gut erklären, wenn dieser Herakleides nach Massgabe unseres Papyros auch das Hermipposwerk auszog, dessen dritter Teil von Pythagoras handelte. Aber auch die beiden ersten über die alten Gesetzgeber und die Sieben Weisen kamen der Verehrung dieser Neupythagoreer (und Posidons) für die Weisen der Vorzeit entgegen. Im Sinne dieser Richtung liegt die von Diels nachgewiesene Neigung Sotions, die griechische Philosophie von den Barbaren beeinflusst darzustellen, eine Ansicht, die dann von den jüdischen und christlichen Apologeten gierig aufgegriffen wurde.

Über den Papyros vergleiche man die Anmerkungen der Herausgeber und den kurzen Bericht Körtes im Archiv für Papyrusforschung Bd. 7 S. 231 f. Kennzeichnend für die Arbeitsweise des Herakleides ist, dass er in einem Buche zwei (oder mehrere) der Vorlagen vereinigt und deren Nummer (wie hier β) gewissenhaft über den neuen Abschnitt schreibt. Ferner dass er, wie es scheint, nur abgekürzt, aber nichts hinzugefügt hat, anders als der Lembos, der gelegentlich (D. L. VIII 53) seine Vorlage, den Satyros, zu verbessern versucht. Der zuerst in Fr. 1 Kol. 1 behandelte, mit einem Ptolemaios in Verbindung stehende Gesetzgeber mag doch wohl Demetrios von Phaleron sein, der ja als der dritte Gesetzgeber Athens gefeiert wurde¹⁾. Doch darüber mögen die Geschichtsforscher urteilen. Dies aber glaube ich wahrscheinlich gemacht zu haben, dass der Verfasser dieses Hermipposauszuges mit dem der Sotionepitome zusammenfällt und von dem der Satyrosepitome zu scheiden ist.

Magdeburg.

Robert Philippson.

¹⁾ Col. 1, 13 muss es doch wohl heissen ἐπόλει (versuchte, von Korinth aus) τὸ [?] πρὸς κτλ.